EVAL-Datenbank:

GELD90-T38
MENS26-T32
UMWE40-T11
PERS01c-T11-Knoflacher

UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Unvorbereitet

Stellen Sie sich vor, in einem Gebiet mit begrenzten Ressourcen zu leben, etwa auf einer Insel. Plötzlich stellen Sie fest, dass es weder etwas zu essen gibt, noch dass die Abfälle, die Sie produzieren, von der Natur „entsorgt" werden können. Allein das in unserer Gesellschaft häufige Wort „entsorgen" wird zur Illusion, weil jede weitere Stunde des sorglosen Lebens nicht mehr möglich ist. Bei einigem Verstand wäre Ihnen bewusst, dass Sie vorsorgen müssen, wenn Sie weiterleben wollen.

Das haben viele unserer Vorfahren noch bis in die 1970er Jahre so gedacht. Denn in einer begrenzten Erde gibt es kein unbegrenztes Wachstum. Wir wissen das spätestens seit den „Grenzen des Wachstums" seit 1972 und hätten uns damals noch darauf einstellen können. Der „World Overshoot Day" (Welterschöpfungstag) gibt das Datum an, an dem das Regenerationsbudget des Planeten aufgebraucht ist und die Menschheit in ein ökologisches Defizit gerät. Berechnet wird dieses Datum über den ökologischen Fußabdruck, jene Fläche, die die Menschheit für ihren Lebensstil braucht. Und das wird mit jedem Jahr mehr. Würde die Weltbevölkerung den Lebensstil ausüben, den wir in unserem Land betreiben, wäre dieser Tag schon vorbei, weil er schon am 6. März stattgefunden hat.

Auf der Insel wäre Ihnen schon bewusst, welche Zukunft Sie erwartet. Kriege, die, seit das Erdöl für die überzüchtete Wirtschaft wichtig wurde, geführt werden, waren Vorboten der Ressourcenkriege, die nun auch Europa erreicht haben. Wenn wir die Liste der Länder durchgehen, in denen der Welterschöpfungstag in diesem Jahr noch nicht stattfindet, sind das winzige Inseln im Ozean.

Wer daher heute noch Natur zerstört, indem der Boden nachhaltig versiegelt wird, nimmt allen Nachkommenden Lebenszeit weg. Vorbereiten bedeutet, den Lebensstil grundlegend zu ändern, denn nicht das Bruttoinlandsprodukt wird uns überleben lassen, sondern eine wiederhergestellte Biokapazität. Die Aussage eines Bezirkspolitikers nördlich der Donau gegen die Widerstände, Gartenbetriebe für Wohnbauland zu zerstören, „Grünraum wird zwar zerstört, dafür aber Lebensraum für Menschen geschaffen", ist erschreckend. Abgesehen davon, dass wir vom Wohnraum nicht leben können, besteht unser Lebensraum nicht nur aus Wohnen und Arbeiten, was sie dadurch beweisen, dass sie aus diesen „Lebensräumen" in die Natur flüchten.